

AR10695

1/1

Judith and Beate Salz Collection

S42/6

Account of Kristallnacht - 1961

File: "Woche der Begegnung" 12-20 Sept.  
Baden-Baden 1992

- B-B ~~77~~ 77 Parzelpaul  
"Woche der Begegnung", 12-20 Sept. 1992
- Hans (Sack) Hauser & Friedrich  
(Fritz) Wolf were classmates  
fellow students of BR Salz & S. Ketz,  
Humanistisches Gymnasium, B-B.  
We, the Salz family, lived in B-B  
1920-1929/1930 & moved to  
Heidelberg - see photo,
- ~~BR~~ Badischen neuesten Nachrichten  
15 Sept. 1992 back page:  
Hauser & Wolf.
- OB = Oberbürgermeister (= Mayor)  
Ulrich Wendt

Gustav Müller  
Schlossermeister  
Baden - Baden  
Gerasbacherstr. 66

Baden - Baden, den 25. Mai 1961

Bescheinigung  
\*\*\*\*\*

Dem Herrn Simon Ackermann aus New- York bestätige ich  
auf Verlangen, daß ich ihn am 9. November 1938 beim Brand  
der Synagoge in Baden - Baden in Schutz genommen und  
dadurch höchstwahrscheinlich sein Leben gerettet habe.  
Herr Ackermann war vor der Synagoge zusammengebrochen  
und wurde von zwei Polizeibeamten in das damalige  
Zentralhotel (Liebig) gebracht.



Verbandsleiter  
u. Kommandant  
Freiwillige Feuerwehr  
B.-Baden

Bericht von Herrn Simon Ackermann, 100 Gabri ni  
Boulevard, New York, N.Y. 10033, ueber seine  
Erlebnisse in der Kristallnacht in Baden-Baden.

Als Beamter der juedischen Gemeinde wohnte ich in Baden-Baden,  
Stefanienstrasse 5, in einer Dienstwohnung gegenueber der Synagoge.

Am 9. November 1938 um 4 Uhr frueh kamen 10 Gestapomaenner  
zu mir in meine Wohnung, um nach Waffen zu suchen. Sie wuehlten  
alles durcheinander, konnten aber nichts finden. Dann verlangten  
sie von mir, die Synagoge aufzuschliessen, und suchten ~~schon~~ dort  
nach Waffen. Nachdem sie nichts gefunden hatten, musste ich die  
heilige Lade oeffnen und die Sefer Torae (Heilige Schrift) heraus-  
nehmen. Als sie auch hier nichts fanden, gingen sie fort. Beim  
V rlassen der Synagoge sagte mir der Gestapochoef Schoener ich  
solle nicht auf die Strasse gehen, denn alle Juden wuerden erschossen.

Um 7 Uhr frueh kam ein Polizist in Uniform und ein SS Mann.  
Sie schlugen die Zimmertuere ein. Der Polizist warf meine Frau zu  
Boden. Der SS Mann schlug auf mich wie ein Unmensch ein. Meine  
damals 3-jahr alte Tochter Ferna wollte der Polizist aus dem  
Fenster werfen. Ich hielt das Kind fest und sagte ihm, er solle  
das Kind gegen lassen; es haette nichts gemacht. Er sollte mich  
erschliessen. Darauf sagte der Polizist, er haette noch keinen  
Befehl zum erschliessen erhalten, sonst haette er schon alle Juden  
erschossen. Die beiden Unmenschlichen nahmen mich dann mit zur  
Polizeiwaechen in der Gernsbacherstrasse. Hier war offenbar die  
Judensammelstelle. Ununterbrochen wurden Juden eingeliefert.

Gegen 9 Uhr morgens wurden wir dann von der Polizei und der  
SS durch die Strassen gefuehrt. Die Badener Schuljugend ging  
voran und bruellte "Juda verrecke, schlagt die Juden tot". Die  
ganze Stadt war schon auf der Strasse. Viele schrieen wie  
betrunken, schlagt die Juden tot. Sie warfen mit Steinen und  
spieen auf uns. Ein Arbeiter der staedtischen Muellabfuhr,  
dessen Namen mir nicht mehr im Gedaechnis ist, gebaerdete sich  
wie rasend. Er schlug auf unseein, bis er selbst nicht mehr  
konnte.

Am Leopoldsplatz mussten wir halten. Die SS Maenner  
schrieen, "Hier habt ihr die Juden. Macht mit ihnen was ihr  
wollt. Es geschieht euch nichts."

Im Augenblick waren hunderte von Menschen um uns und  
schlugen auf uns ein. Der Sohn des Rechtsanwaltes Dr. Hugo Hauser,  
Hans, der seinem Vater helfen wollte, wurde bewusstlos geschlagen.  
Ich und ein anderer Herr rafften ihn auf und schleppten ihn in  
die Synagoge. In der Synagoge mussten wir ohne Kopfbedeckung  
auf der Stelle treten und das Horst Wessel Lied singen. Dann  
musste einer nach dem andern unter SS Bewachung vor den heiligen  
Schrack treten und aus dem Stuermer vorlesen. Dann wurde uns  
gesagt, dass wir in der Synagoge eingeschlossen wuerden und ver-  
brannt wuerden.

Gegen 11 Uhr wurden wir in das juedische Zentralhotel gebracht. Hier wurde die gesamte Ririchtung in Truemmer gesechlagen. Ganz besonders betastigte sich ein gewisser Xaver Wart, fruherer Zeitungsverkaeufer am Sinnereck.

Gegen 2 Uhr wurde der Kantor Max Gruenfeld aus dem Zentralhotel geholt. Weinend und blutend kam er zurueck und rief, "Unsere Synagoge brennt, unser Gotteshaus steht in Flammen." Dann erschien der obgenannte Xaver Wart, packte mich und trieb mich mit vorgehaltenem geladenen Revolver in die brennende Synagoge. Als ich von Brandwunden und Rauch ueberkommen, umfiel, gab der Feuerwehrhauptmann Gustav Mueller einem Feuerwehrmann den Befehl, mich mit einem Brandhaken herauszuziehen. Ich versuchte vor der Synagoge aufzustehen, fiel aber wieder zu Boden. Zwei Polizisten schleppten mich dann ins Hotel Zentral zurueck.

Meine Frau und meine Tochter waren in unserer Wohnung geblieben. Sie durften das Haus nicht verlassen. Meine Frau bat den Gestapochoef Schoener, er moege ihr und dem Kind doch helfen und sie aus dem Haus lassen. Er sagte, dass die Bevoelkerung verlange, dass sie und das Kind lebendig verbrannt wuerden. Er sprach jedoch mit Feuerwehrhauptmann Mueller, er solle das Haus unter Wasser halten.

Um 5 Uhr durfte meine Frau mit dem Kind aus dem Haus. Sie lief mit dem Kind in den Wald oberhalb des Kurhauses. Um 11 Uhr nachts ging sie dann mit dem Kind zur Frau Wolff in der Merkurstrasse und blieb dort die Nacht. Als sie am andern Morgen nach Haus kam, war das Licht und Wasser abgeschnitten.

Um 9 Uhr abends wurden wir Juden dann mit einem Postomnibus vom Hotel Zentral nach dem Bahnhof Baden-Baden-Oos gebracht. Was sich dort auf dem Bahnsteig zugetragen hat, ist nicht wieder zu geben. Die SS tobte wie wild, trat uns mit Fuesen, und wir waren froh, als der Zug einlief um endlich aus den Haenden dieser Unmenschen zu kommen.

Wir wurden dann nach Dachau gebracht. Die Vorgaenge in Dachau sind so notorisch, dass ich mir versagen kann, nochmals darueber zu schreiben oder zu sprechen.

Am 12. April 1939, nach meiner Entlassung aus dem KZ Dachau, verliess ich, ausgewiesen von der Gestapo, Baden-Baden, und fluechtete nach England, wo ich in dem Refugee Camp, Kitchener Camp, aufgenommen wurde. Meine Frau kam am 17. August 1939 mit dem Kind auf einem "Domestic" permit nach England. In England blieben wir bis zu unserer Weiterwanderung in 1946 nach Amerika.